



**Trep-
pen-
zau-
ber**

S. 7

**Unser Inter-
view mit
Fatmanur
Okumuşoğlu**

S. 5

**Ostersbaum
im Guinness-
buch der
Rekorde**

S. 13

**Die
Strottern
kommen**

S. 15

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,
wer putzt mit?

Die Stadt Wuppertal hat für den 25. März zum Wupperputz aufgerufen. Jetzt fließt die Wupper zwar nicht durch unser Stadtviertel – aber einen Putz können wir hier im Frühjahr auch gut gebrauchen. Der unter Schnee und Laub verborgene Dreck soll weg!

Die Stadtteilkonferenz Ostersbaum hat daher beschlossen, am gleichen Tag, dem 25. März, auch das Viertel hier rund um den Platz der Republik zu reinigen. Um 14.00 Uhr ist Treffpunkt am Nachbarschaftsheim Wuppertal, Platz der Republik 26.

Hier bilden wir kleine Gruppen, die sich jeweils einen kleinen Grünflächenbereich des Viertels zur Säuberung vornehmen. Hier gibt's auch Müllsäcke und hoffentlich ausreichend Greifer und Handschuhe. Wer solches Arbeitsgerät hat sollte es unbedingt mitbringen. **Ohne Handschutz darf nicht gearbeitet werden.**

Nach getaner Arbeit soll man es sich auch gut gehen lassen. Die Stadtteilkonferenz lädt daher ab 16.00 Uhr zu Kaffee und Kuchen in die Räume des Nachbarschaftsheim ein. Wir freuen uns auf alle, die mitmachen wollen. Nachfragen bitte an Gertrud Heinrichs oder Gabi Kamp im Nachbarschaftsheim Wuppertal (Tel.: 245 19-70).

Gertrud Heinrichs

Inhalt:

Seite 3
Wieder Flohmarkt
Seite 5
Interview mit Frau Okumuşoğlu
Seite 7
Treppenzauber und
Treppengeschichten
Seite 8/9
Aus der Schule Opphof
Seite 10/11
Termine
Seite 12
Zivilcourage

Seite 13
Ins Guinnessbuch der Rekorde
Seite 15
Strottern und Street-Kids
Seite 16
Mitesser gesucht /
Angebote zur Streitschlichtung
Seite 18
Revue der Talente
Seite 20
Wer war Elisabeth Schniewind?

Handeln, Feilschen, Tauschen Alles erlaubt! Flohmarkt auf dem Platz der Republik

Damit auch die Fußballfans Zeit zum Handeln haben, findet der traditionelle Flohmarkt der StadtteilbewohnerInnen auf dem Platz der Republik bereits am Sonntag, dem 21. Mai 2006 von 9.00 – 16.00 Uhr statt. Vielleicht können Sie ja noch den ein oder anderen Fanartikel ergattern.

Räumen Sie Ihren Keller auf, melden Sie einen Stand an und bieten Sie Ihren Nachbarn Nützliches oder Unnützes, Schönes oder Skurriles, Bücher, Kleider oder was auch immer Sie nicht mehr brauchen, an.



**Es gibt nur eine Bedingung:
Sie haben Spaß dabei.**

Die Standgebühr beträgt wie im letzten Jahr 3,50 € pro Standmeter plus einen selbstgebackenen Kuchen als Teilnahmegebühr. Für jeden Stand werden außerdem € 10,- Kautions erhoben, die am Ende der Veranstaltung zurückgezahlt werden. Standanmeldungen sind ab sofort möglich im Nachbarschaftsheim, Platz der Republik 24-26, Tel. 245 19 10. Zugelassen sind wie immer nur Privatpersonen sowie soziale und kulturelle Einrichtungen.

Impressum

Ausgabe 64

Herausgeber: Stadtteilbüro im Nachbarschaftsheim Wuppertal e.V., Platz der Republik 26, 42107 Wuppertal, Telefon jetzt: 0202/245 1970, Telefax: 0202/245 1919

Redaktion: Arno Mersmann, Gabi Kamp
Fragen, Vorschläge, Kommentare bitte an das Stadtteilbüro oder Arno Mersmann, Tel.: 245 1954, amersmann@hotmail.com
ViSdP: Gabi Kamp

Anzeigenaquisition: Arno Mersmann
Layout und Druck: Druckerei Rich. Schöpp Jr.
Auflage: 5000, die im Bereich Ostersbaum kostenlos verteilt werden. **Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 13. Mai 2006.**
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Wir behalten uns vor, Leserzuschriften gekürzt zu veröffentlichen. Anonyme Briefe bleiben unberücksichtigt. **Bitte beachten Sie die Inserate, denn erst sie ermöglichen das Erscheinen dieser Zeitung.**

Unser Interview mit Frau Fatmanur Okumuşoğlu

Frau Okumusoglu ist Türkin und wohnt seit 15 Jahren in Deutschland. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, türkischen Frauen, die oftmals allein auf ihre Familie bezogen leben, mehr Selbstbewusstsein auch im Umgang mit anderen Menschen zu vermitteln. Im Nachbarschaftsheim leitet sie jeden Mittwoch ein Treffen von zehn bis zwölf Frauen.

Frau Okumusoglu, was bringt Sie dazu, sich ehrenamtlich für andere türkische Frauen einzusetzen?

Ich finde es wichtig, dass Menschen, ob Deutsche oder Türken, die nebeneinander wohnen und leben, sich auch kennen lernen und so Vorurteile abbauen. Ich sehe oft, dass türkische Frauen nur zu Hause und mit der Familie leben. Sie treffen sich in der Wohnung, reden miteinander, aber tun nichts für sich selbst und für ihr Selbstbewusstsein. Sie fangen dann auch an zu denken, dass sie zu anderem nicht fähig sind. Und das hat negative Auswirkungen auf den Umgang mit anderen Menschen, aber ebenso in der Familie selber.

Wir müssen uns nur einmal das Beispiel ansehen, dass eine türkische Mutter ihr Kind in den Kindergarten oder in die Schule bringt, aber nicht mit den Lehrern oder mit anderen Eltern spricht, manchmal sogar nicht einmal "Guten Morgen" sagt. Das ist keine Missachtung ihrer Umgebung, sondern Unsicherheit. Was ich dann weiter beobachtet ist, dass die Kinder, die ja hauptsächlich von der Mutter erzogen werden, davon lernen und auch nicht einmal "Guten Morgen" sagen. Die Kinder, die nicht gelernt haben zu sprechen sind dann die, die am ehesten anfangen zu schlagen.

Wenn wir uns in der Gruppe über solche Themen aussprechen und überlegen, was anders zu machen wäre, macht das die Frauen selbstbewusster. Wir reden aber nicht nur über Alltagsprobleme, sondern kümmern uns zum Beispiel auch um neue Gesetze oder Veränderungen in den Schulen über die man bescheid wissen muss.

Haben Sie eine Ausbildung für ihre Arbeit gemacht?

Ich habe entsprechende Seminare bei der Evangelischen Familienbildungsstätte besucht. Für mich war das sicher auch einfacher als für andere Frauen so etwas zu machen, denn mein Mann ist selber für einen türkischen Bildungsverein tätig. Angefangen habe ich damit vor etwa drei Jahren. Neben der Gruppe hier im Nachbarschaftsheim betreue ich zwei weitere Gruppen mit türkischen Müttern.

Sehen Sie Erfolge Ihrer Arbeit?

Auf jeden Fall. Zunächst auch bei mir selber. Zum Beispiel bei uns im Haus sind wir die einzige türkische Familie. Als wir einzogen spürte man schon die Distanz der Nachbarn gegenüber uns. Unsere Vermieterin machte mich dann darauf aufmerksam, dass man sich als neu Eingezogene bei den anderen Hausbewohnern vorstellt. Das wussten wir nicht, denn in der Türkei ist das genau anders herum, die Nachbarn kommen zu einem. Das wir uns dann vorgestellt haben, war ganz wichtig. Oder wenn wir mal viel Besuch bekommen und es dann auch laut wird, sage ich vorher bei den Nachbarn bescheid und bringe ihnen etwas von dem Essen vorbei, was wir gemacht haben. Solche Kleinigkeiten bauen Vorurteile schnell ab. Aber vielleicht können meine Teilnehmerinnen auch etwas dazu beitragen:

"Ich weiß noch, dass ich zum Beispiel früher, wenn es Probleme mit dem Kind in der Schule gab, schnell den Lehrern die Schuld an allem gegeben habe. Heute überlege ich auch, ob ich selber Fehler gemacht habe und wie Probleme gemeinsam gelöst werden können".

"Wir haben uns hier auch damit beschäftigt, was zu viel Fernsehen bei Kindern bewirken kann, dass sie zum Beispiel nervös und unkonzentriert werden. Jetzt wird der Fernseher auch öfter aus gemacht oder den Kindern mal etwas vorgelesen."

"Wir haben hier auch gelernt, allen Menschen mit Respekt zu begegnen und gleich zu behandeln, egal welcher Religion sie angehören oder welche Auffassungen sie vertreten."

Danke und weiter viel Erfolg für Ihre Arbeit!

Arno Mersmann

Treppenzauber und Treppengeschichten

Auf dem Engelberg, einem der steilsten Berge "im Kranz der waldgrünen Höhen" (Jorde), auf dem Bergrücken zwischen Gathe, Hofkamp und Neunteich, befindet sich der heutige Stadtteil Ostersbaum. Wer nicht die Paradestraße "hochkeuchen" möchte, kann den kürzeren, aber noch anstrengenderen Weg über eine der Treppen nehmen. Fest steht, ohne Steigung geht es nicht.

Nun sind neben der Schwebebahn die zahlreichen Treppen typisch für Wuppertal. Allein 15 Treppen gibt es am Ostersbaum, von denen fast alle in diesem Jahr zum siebten Mal zum Leuchten gebracht wurden – ein besonderes "Highlight" in der dunklen Jahreszeit im Februar. Unter fachkundiger Anleitung von Diemut Schilling gestalteten wieder viele Menschen aus dem Stadtteil die "Lichterwege". "Meine künstlerische Tätigkeit hat ... viel mit Kommunikation zu tun", charakterisiert die im Stadtteil lebende Künstlerin ihre Arbeiten.

Auf acht Treppen spielten erstmalig Straßenmusiker, im Else-Park gab es sogar einen Feuerzauber. Zum Schluss fand auf dem Platz der Republik ein farbenfrohes

Feuerwerk statt – und das alles an einem Tag, der bereits morgens kalt und verregnet war. Aber der Himmel meinte es gut und schloss seine Tore für die Dauer der Veranstaltung.

So konnte ich trockenen Fußes, eine Gruppe Interessierter über den Ostersbaum führen und Treppen und Orte "erzählen" lassen. Eine der schönsten und einzige denkmalgeschützte im Stadtteil ist die verwunschene Engelbergtreppe, wie die Straße Am Engelberg wahrscheinlich benannt nach dem 1611 verstorbenen Hofbesitzer Engel in der Mirke. Die Wülfingtreppe ist mit 148 der insgesamt 918 öffentlichen Stufen die längste. Heute mit mehreren Podesten versehen, die zu einem schönen Ausblick einladen, ging sie früher ganz steil nach oben. Sie verbindet die beiden ehemaligen Arbeiterviertel Mirke und Ostersbaum miteinander.

Nach Else Lasker-Schüler, eine der bedeutendsten Lyrikerinnen des 20. Jh., ist zwar keine Treppe benannt worden, aber eine Straße, die angrenzende Gesamtschule und der unterhalb des Schulgebäudes liegende kleine Park, zu dem eine

Treppe führt. Der Platz erinnert mit seinen Grabsteinen an den 1794 gestalteten und seit 1842 nicht mehr genutzten Friedhof. Else Lasker-Schüler hat diesen Ort nicht aufgesucht, als sie hin und wieder zum Ostersbaum ging. Ihr Ziel war der jüdische Friedhof in der Weißenburgstraße, der älteste dieser Art in Wuppertal. Dort liegen ihre Eltern und ihr Bruder Paul. Eine Treppe, auf die ich gerne immer wieder hinweise, liegt in der Dewerthstraße und führt in den Schniewindschen Park, benannt nach der weit über Wuppertal hinaus bekannten Seidenfabrikantenfamilie Schniewind. Die Holsteiner Treppe erlaubt einen schnellen Abstieg zur Gathe. Mit 114 Stufen ist sie aber nicht gerade kurz und bringt PostzustellerInnen ins Schwitzen, weil sich auf halber Höhe einige Hauseingänge befinden. In der Nähe der Flensburger Treppe befand sich die 1915 erbaute und vom Elberfelder Frauenverein unterhaltene Helenenkrippe als eine Antwort auf die Not der vielen kinderreichen Arbeiterfamilien im Viertel. Heute befindet sich in dem noch erhaltenen Gebäude eine städtische Kindertagesstätte. Die Preßburger Treppe gehört wie die Flensburger Treppe zum jüngsten Erneuerungs- bzw. Renovierungsprogramm am Ostersbaum. Sie wurde wie die meisten Treppen mit der Besiedlung des Stadtteils um 1900 erbaut. Auf halber Höhe gab es ein Bordell und mit einem rechtwinkligen Versprung, der nicht einsehbar ist, wirkt sie unheimlich. Durch einen blauen Lichtquader soll die Treppe offener werden. Ob dann aber noch der erste Kuss verborgen bleiben kann? Der nächste Treppenzauber findet im August 2006 mit dem Treppenaufstieg statt. Lassen wir uns überraschen, was sich Diemut Schilling dafür ausgedacht hat.

Elke Brychta



Die Schulen am Ostersbaum... Ein Beitrag von der

Die Kinder der Klasse 4c waren einen Vormittag lang Chemielaboranten bei

B
A
B A Y E R
E
R

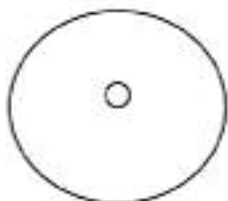
Bei unserem Ausflug in das Schülerlabor bei Bayer haben wir viele interessante Versuche gemacht. Einige könnt ihr zu Hause auch ausprobieren!



Viel Spaß!

Versuch 1: Dem Filzstift auf der Spur

Man nimmt einen normalen weißen Kaffeefilter und schneidet einen großen Kreis. Man schneidet dann noch einen kleinen Kreis in der Mitte aus.



ungefähr so

Dann muss man um den mittleren Kreis einen dicken Kringel mit Filzstift malen, **Wichtig!** Man darf nur eine Farbe benutzen.

... stellen sich vor: Schule Opphof

Danach rollt man einen Filterstreifen zu einem Zylinder, den man in das Loch im Kreis steckt. Anschließend stellt man den Kreis mit dem „Docht“ in eine kleine Schale mit Wasser.

Was passiert jetzt wohl?

Die Farbe(n) verlaufen unterschiedlich schnell und es entsteht ein wunderbares Muster. Jetzt kannst du erkennen, dass die meisten Farben in Filzstiften aus vielen verschiedenen Farben zusammengesetzt sind.

Mein Tipp: Versucht es mal mit Schwarz!

Versuch 2: Mischen von Flüssigkeiten

Bei dieser Station haben wir Rotkohlsaft mit verschiedenen Stoffen gemischt.

Ihr braucht verschiedene Gläser, Rotkohlsaft, Cola, Essig, Zitrone, Zucker, Seife und vielleicht Soda.

Der Rotkohlsaft ist lila. Das heißt, er ist „neutral“. Wenn du jetzt Cola dazu tust, wird die Flüssigkeit rot. Daran kannst du erkennen, dass Cola „sauer“ ist. Wenn du Seife zu dem Rotkohlsaft gibst, wird er blau-grün. Das zeigt uns, dass er „basisch“ ist.

Auf dem Photo kannst du die Reagenzgläser sehen.

Also das Ergebnis ist:

neutral: Rotkohlsaft, Zucker

sauer: Cola, Zitrone, Essig

basisch: Seife, Soda

Jetzt versuche du mal ein saures Gemisch, z.B. Rotkohlsaft mit Zitrone, basisch zu bekommen. Schaffst du das?

Aleksandra Kim (4c)

Wenn Ihr wissen wollt, was ihr bei Bayer alles machen könnt, dann geht doch mal auf die Internetseite: http://www.wuppertal.bayer.de/index.cfm?PAGE_ID=408 - 40.8 K

Regelmäßig

AKTUELLES

- So. 12.3.,** 11.00 Uhr **Gospelgottesdienst** in der Thomaskirche (mit anssl. Mittagessen)
- Sa. 18.3.,** 14.00 Uhr **Der Kapp-Putsch am Ostersbaum,** Rundgang mit Reiner Rhefus, Treff: Elberfeld, Brunnen am Neumarkt, 3,-€
- Mi. 22.3.,** 14 - 16 Uhr **Lesung aus dem Buch von Fr. Petra Orben "Runter vom Sofa und Leinen los..."**, Reisetagebuch, Ort: Caritas Kieler Str. 38
- Do. 27.4.,** 18.00 Uhr **Klangkosmos Weltmusik, Die Strottern,** Thomaskirche
- Fr. 12.5.,** 17.00 Uhr **Lebens-Wandel im Arbeiterstadtteil Ostersbaum,** Rundgang mit Elke Brychta, Treff: Bushaltestelle Schleswiger Straße, 4,- €
- Fr. 19.5.,** 17.00 Uhr **Der fromme Ostersbaum,** Rundgang m. Elke Brychta, Treff: Bushaltestelle Thomaskirche, 4,- €
- So. 21.5.,** **Flohmarkt auf dem Platz der Republik**
- Do. 25.5. und Sa. 27.5.,** in der Hagenauer Str. 30 19.00 Uhr **Aufführung "Street-Kids"**

CARITAS-TREFF

- Montag und Freitag**
10-12.30 Uhr Nachbarschaftsfrühstück und kreative Angebote
 - Mittwoch**
14-16 Uhr Kielercafé
(Kaffee und Kuchen, Gesang, Spiele, Vorträge)
 - Donnerstag**
10-12 Uhr Beratung, Büro, 2.Etage
14-15 Uhr 1. und 3. Donnerstag im Monat
Pflegerberatung des Caritas-Pflegeteams
- Kieler Straße 38, Tel: 459 83 63

Sport in der Halle Opphof

- Montag**
17.00-18.30 Uhr, Ballspiele für Jungen 8-12 Jahre
18.30-20.00 Uhr und 20.00-21.30 Uhr Gymnastik
- Mittwoch**
17.00-18.00 Uhr, Gymnastik, Kurs Fit ab 50
18.30-19.30 Uhr, Step-Aerobic, Damen u. Herren
19.45-20.45 Uhr, Step-Aerobic, Damen u. Herren
20.00-21.30 Uhr, Volleyball Damen
(Halle Else-Lasker-Schüler-Straße)
- Donnerstag**
18.00-19.00 Uhr, Sport der Älteren, Damen u. Herren
- Freitag**
17.00-18.30 Uhr, Minis/MF und WF Jugend

Offene Tür im Nachbarschaftsheim

Platz der Republik 24-26, Wuppertal,
Tel.: 245 19 40, Fax: 245 19 19

Öffnungszeiten für Kinder von 6 - 12 J.

- Montag**
- Kinderkantine** 12.30 - 14.00 Uhr
- Hausaufgabenhilfe** 12.30 - 14.45 Uhr
- Kontaktzeit** 12.30 - 14.45 Uhr
- Dienstag**
- Kinderkantine** 12.30 - 14.00 Uhr
- Hausaufgabenhilfe** 12.30 - 14.45 Uhr
- Kontaktzeit** 12.30 - 14.45 Uhr
- Spiele - Nachmittag** 15.00 - 17.00 Uhr
- Mittwoch**
- Kinderkantine** 12.30 - 14.00 Uhr
- Hausaufgabenhilfe** 12.30 - 14.45 Uhr
- Kontaktzeit** 12.30 - 14.45 Uhr
- Hallenfußball** 15.00 - 16.00 Uhr
- Mädchennachmittag** 15.00 - 17.30 Uhr
- Folkloretanzkurs f. Girls** 15.30 - 17.30 Uhr

Donnerstag

- Kinderkantine** 12.30 - 14.00 Uhr
- Hausaufgabenhilfe** 12.30 - 14.45 Uhr
- Kontaktzeit** 12.30 - 14.45 Uhr
- Spiele - Nachmittag** 15.00 - 17.00 Uhr
- Breakdance** 16.00 - 18.00 Uhr

Freitag

- Kinderkantine** 12.30 - 14.00 Uhr
- Hausaufgabenhilfe** 12.30 - 14.45 Uhr
- Kontaktzeit** 12.30 - 14.45 Uhr
- Computerkurs** 15.00 - 16.30 Uhr
- Projekt- und Partytag** ab 15.30 Uhr

Offene Tür im Na

- Öffnungszeiten**
ab 13
Mo
- Kontaktzeit**
Dien
- Kontaktzeit**
Jugend-Berufs-Coa
Jugend - OT
Internet - Café
- Kontaktzeit**
Jugend - OT
Internet - Café
- Donn**
- Kontaktzeit**
Jugend-Berufs-Coa
Breakdance
Anaktar, Zeit f. Mädcl
Mein Job-Check
Jugend - OT
Internet - Café
- Fre**
- Kontaktzeit**
Projekt- und Partyt

Glas

- "Darts - spielen" in**
Elsasser S
- Die „Glaskiste“ ist
- Mo. bis Do. von 1**
Basteln, Malen, D
und Kochen mi
Ihr seid alle herz

Kath. Gemein

- Hardtstr. 18 /
Kindertreff
jeden Freitag von
- "cantonito" Elter**
jeden Freitag
- "Marienkäfer" Kind**
jeden Donnerst
- "Angel Voices" Juger**
jeden 1. Freita

St.Petri Kir

- Erzähl - Café** jeden
Monat, 15.30 - 18.
- Krabbelgruppe** (
jeden 2. Donnerstag,

Termine

Nachbarschaftsheim

für Jugendliche
ab 6 Jahre
Montag
 13.00 – 15.00 Uhr

Dienstag
 13.00 – 15.00 Uhr
Mittwoch
 16.30 – 18.00 Uhr
 18.00 – 21.00 Uhr
 18.00 – 21.00 Uhr

Donnerstag
 13.00 – 15.00 Uhr
 18.00 – 21.00 Uhr
 18.00 – 21.00 Uhr

Freitag
 13.00 – 15.00 Uhr
Samstag
 16.30 – 18.00 Uhr
 18.00 – 20.00 Uhr
Sonntag
 18.00 – 20.00 Uhr
 18.00 – 21.00 Uhr
 18.00 – 21.00 Uhr
 18.00 – 21.00 Uhr

Nachbarschaftsheim

Montag:
Arbeitslosen-Frühstück
 im Nachbarschaftsheim
 jd. Montag 9.00-11.30 Uhr

Montag und Donnerstag:
Kinderbibliothek
 im Nachbarschaftsheim jeweils 15-16 Uhr

Kurs; PLÄTZE FREI:
Mi. türkische Folkloretänze ab 15.30 Uhr
 für Mädchen von 6-14 Jahren, im Nachbarschaftsheim, Offene Tür, Info: 0202/245-1940

Donnerstag
 Geschichtswerkstatt Ostersbaum im Nachbarschaftsheim, ab 12.1.2006 donnerstags, 14-täglich 16.15 Uhr. Infos bei Elke Brychta, Tel.: 44 01 48

Sonntag
 Tauschring - „Gib & Nimm“ Café im Nachbarschaftsheim, jd. 1. Sonntag im Monat, 11.00 Uhr

Für Wuppertal findet in diesem Jahr ProChrist für Kids nur am Ostersbaum statt.

Diese internationale und überkonfessionelle Veranstaltung für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren bietet ein buntes Programm rund um die Bibel. Ziel der spannenden Nachmittage ist es, Kinder mit den Inhalten des christlichen Glaubens auf kurzweilige Art vertraut zu machen. Ein buntes Programm erwartet unsere Heranwachsenden, während die Erwachsenen die Möglichkeit haben Kaffee zu trinken, zu klönen, dem Treiben zuzuschauen oder einkaufen zu gehen.

Vom 16.-18.März 2006 gehört das Gemeindehaus der Ev.-Freikirchlichen Gemeinde in der Else-Lasker-Schüler-Str. 22 den Jüngsten.

Die Zeiten:

Donnerstag	16. März	16-18h
Freitag	17. März	16-18h
Samstag	18. März	14-17h

Viel Spaß wünscht Frank Neuenhausen,
 Tel. für Nachfragen: 0202-451376

Freitag
 13.00 – 15.00 Uhr
Samstag
 ab 15.30 Uhr

Glaskiste
in der Glaskiste e.V.,
 Straße 16a
 für alle geöffnet!
15.00 – 17.30 Uhr
 Karten, Tischtennis
 und für Kinder.
 herzlich willkommen!

Gemeinde St. Marien

Wortmannstr. 2
(ab 6 Jahre)
 16.00 – 17.00 Uhr

Kind-Singekreis
 um 18.00 Uhr

Chorprobe (6-11 J.)
 um 16.30 Uhr

Chorprobe (ab 12 J.)
 um 18.00 Uhr

Gemeinde

1. und 3. Mittwoch im
 00 Uhr, Paradedstr. 45

(im Gemeindesaal)
 15.00 Uhr, Paradedstr. 41

Thomaskirche

Ev. Kirchengemeinde, Opphofer Straße 60

jeden Dienstag von 17.00 – 19.00 Uhr
 im Jugendkeller **Teenieclub**

jeden letzten Dienstag im Monat, 9.00 Uhr
Seniorenfrühstück

jd. Dienstag und jd. Donnerstag, 15.00 Uhr
Frauenkreise: Seniorinnen + Senioren

jd. 2. Mittwoch im Monat, 19.30 -21.00 Uhr
 theologischer Gesprächskreis

jeden Mittwoch 18.00. - 19.30 Uhr,
im Giebelsaal Tanzkreis
 Stefanie Süsselbeck, Tel. 49 609 773

Donnerstag, 14-täglich, 20.00 Uhr
Frauen auf dem Weg, Gesprächskreise in der
 Thomaskirche L. Königes, Tel. 493 66 57

jeden Donnerstag, 15.30 Uhr
Kinderchor: Kinder + Jugend, Chorleiterin:
 Silke Schneider, Tel.: 02339 / 12 77 26

jeden Donnerstag
Kinder- und Jugendsprechstunde,
 Tel.: 445 97 523

Gesucht für die Thomaskirchenband

Zum Aufbau einer Band, die hin und wieder unsere Gottesdienste musikalisch begleitet und miteinander viel Spaß am musizieren hat, suche ich eine/n Keyboarder, Bassisten und Gitarristen (bin selber erfahrener Schlagzeuger). Selbstverständlich freue ich mich auch über Leute, die entweder ein anderes Instrument spielen, oder singen möchten! Ein Raum für die Proben steht in der Kirche zur Verfügung.

Bitte meldet Euch bei: Wilfried Papenburg,
 Tel: 0202 714175 oder unter Groovetal@aol.com

Beratungsnetzwerk Pflege

Wir bringen die Beratung auf den Punkt - aktuell, kostenlos, unabhängig. Ihr Ansprechpartner im Quartier: Häusliche Pflege Schumacher / Kobabe, Neunteich 4, 42107 Wuppertal. Täglich geöffnet in der Zeit von 10:00 bis 14:00 Uhr und nach Vereinbarung. Tel.: 442521. Infos erhältlich unter: www.wuppertal.de/pflegeberatung

VERSCHIEDENES

Montag
 GründerInnen-Treff im Café ADA, Wiesenstraße
 jd. 3. Montag im Monat ab 19.00 Uhr

Dienstag
 Ab Februar jeden Di. 16.00-18.00 Uhr, Grundlagen des Zeichnens,
 Kursgebühr 24 €, bei Courage e.V., Holsteiner Str. 28

Donnerstag
 Jeden Do. 16.00 – 18.00 Uhr, Offenes Frauencafé bei Courage e.V.,
 Holsteiner Str. 28

Zivilcourage

Die Wege zum Platz der Republik waren hoch verschneit. Nur ab und zu sah man einen Fußgänger Pfade in den Teppich aus weißen Kristallen stapfen, immer verbunden mit der Hoffnung: "Kommt er zu uns?" Der plötzlich hereinbrechende Winter hatte einen kleinen Strich durch die Rechnung des Zivilcourage-seminars gemacht. Von den 15 gemeldeten Teilnehmern gab die kritische Witterung nur sieben frei. Sieben in Zivilcourage trainierte Mitbürger sind aber sieben Chancen mehr für einen durch Gewalt drangsalieren Wuppertaler, auf Hilfe hoffen zu können. In sofern hätte sich das Seminar auch gelohnt, hätte nur einer teilgenommen.

Nicht trockene Vorträge und Diskussionen standen auf dem Programm, sondern "learning by doing" (Lernen durch Probieren). Es stellte sich heraus, dass Heldentum nicht unbedingt der beste Weg ist, einen Gewaltkonflikt sinnvoll zu entschärfen. Besonnenheit, der Notruf, Menschenkenntnis und Schutztechniken sind vonnöten, um nicht nur mutig, sondern auch sinnvoll zu handeln.

Zwei ausgebildete Sozialpädagogen, die selber schon über viele Jahre Zivilcourage in ihren Berufsfeldern üben mussten, forderten die Teilnehmer mit provokanten Beispielen zum Nachdenken heraus: Ganz aktuell wurden die Übergriffe auf Frauen in der Schwebebahn besprochen. Für solche öffentlichen Konflikte gibt es nicht "die eine Lösung". Je nach Befähigung kann der eine durch Worte Spannungen lösen, der andere beendet einen Streit, indem er die Notbremse zieht oder per Handy die Polizei verständigt. Wer sich einmischt, muss klären, ob er überhaupt helfen kann und wie hoch das Risiko ist, ein weiteres Opfer der Auseinandersetzung zu werden. Als Opfer

hilft der Helfer nicht und so kann auch Zurückhaltung durchaus die angemessene Taktik sein.

Was kann man ggf. alternativ tun? Andere hinzuziehen; möglichst viel Aufmerksamkeit erregen; den Tätern deutlich machen, dass man sie gesehen hat und als Zeuge auftreten wird. Auch leichte Formen des Selbstschutzes wurden im Seminar gezeigt und geübt.

Viele Lücken musste das Seminar lassen. In drei Stunden kann nur Appetit auf Mehr gemacht werden. Es ist aber deutlich geworden, dass Gewalt nicht aus dem Nichts entsteht. Aggressionen haben ihre Geschichte. Die Familie und das weitere soziale Umfeld können gutes oder schlechtes Übungsfeld

für den Umgang mit inneren Spannungen sein. Zivilcourage kann darum schon dort nötig sein, wo auf Fehlentwicklungen in der Erziehung hingewiesen werden muss.

Es bleibt zu hoffen, dass auch in Zukunft solche Seminare angeboten werden können. Im Wesentlichen wird das vom Interesse der Bevölkerung abhängen. Wer den Wunsch hat, in der eigenen Zivilcourage durch Sachkenntnis gestärkt zu werden, kann sich gerne beim Nachbarschaftsheim e.V. (Tel.: 2451970), dem Verein "Schau nicht weg" oder bei der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde, Else-Lasker-Schüler-Straße (Tel.: 451376) melden.

Frank Neuenhausen

Bäume, die geschützt werden sollten...

Nachdem die in Wuppertal bestehende Baumschutzsatzung zum 01.07.2006 aufgehoben werden soll, sind die Bürgerinnen und Bürger – besonders in den dicht besiedelten Stadtquartieren – aufgerufen, über die Bezirksvertretungen die Stadt auf besonders schützenswerte Bäume hinzuweisen. Dabei sollte der besondere Begriff "Naturdenkmal" nicht abschrecken, auch solche Bäume zu benennen, die aufgrund ihres Standortes ökologisch besonders wichtig sein könnten – auch wenn nicht das "besonders eindrucksvolle Aussehen" oder eine gewisse "Einmaligkeit" Prädikate sind.

Auch ein Baum in einem Hinterhof kann für das Stadtquartier wichtig sein. Hier sollten der Stadt durchaus zahlreiche Vorschläge



gemacht werden. Zumindest wird damit Aufmerksamkeit erzielt, auch wenn die späteren Einstufungskriterien sicher die Liste deutlich reduzieren werden. Meldungen sind bis spätestens Ende April hilfreich, also, Augen auf!

Rückfragen: BV-Geschäftsstelle (Tel.: 563-2435), Frau Wawersig.

Gemeinsam ins Guinness Buch der Rekorde

Malen Sie mit uns das längste Bild der Welt. Gemeinsam mit Vereinen, Schulen, Kindergärten, Hausgemeinschaften, Firmen und Privatpersonen wollen wir ein 6,5 Kilometer langes und 35 Zentimeter breites leuchtend rotes Stoffband bemalen. Dieses Band-Bild wird am 13. August 2006 ausgerollt und als einzigartige Streckenmarkierung für den Lauf über die Treppen Wuppertals fungieren. Damit Sie sich eine Vorstellung machen können, wie lang 6,5 km sind: Das Bild wird vom Platz der Republik quer durch den ganzen Stadtteil Ostersbaum, über den Neunteich, hinauf zur Hardt, am Bismarckturm vorbei, an der anderen Seite der Hardt wieder herunter, quer durch Unterbarmen, über den Loh bis zur Eichentreppe hinauf reichen.

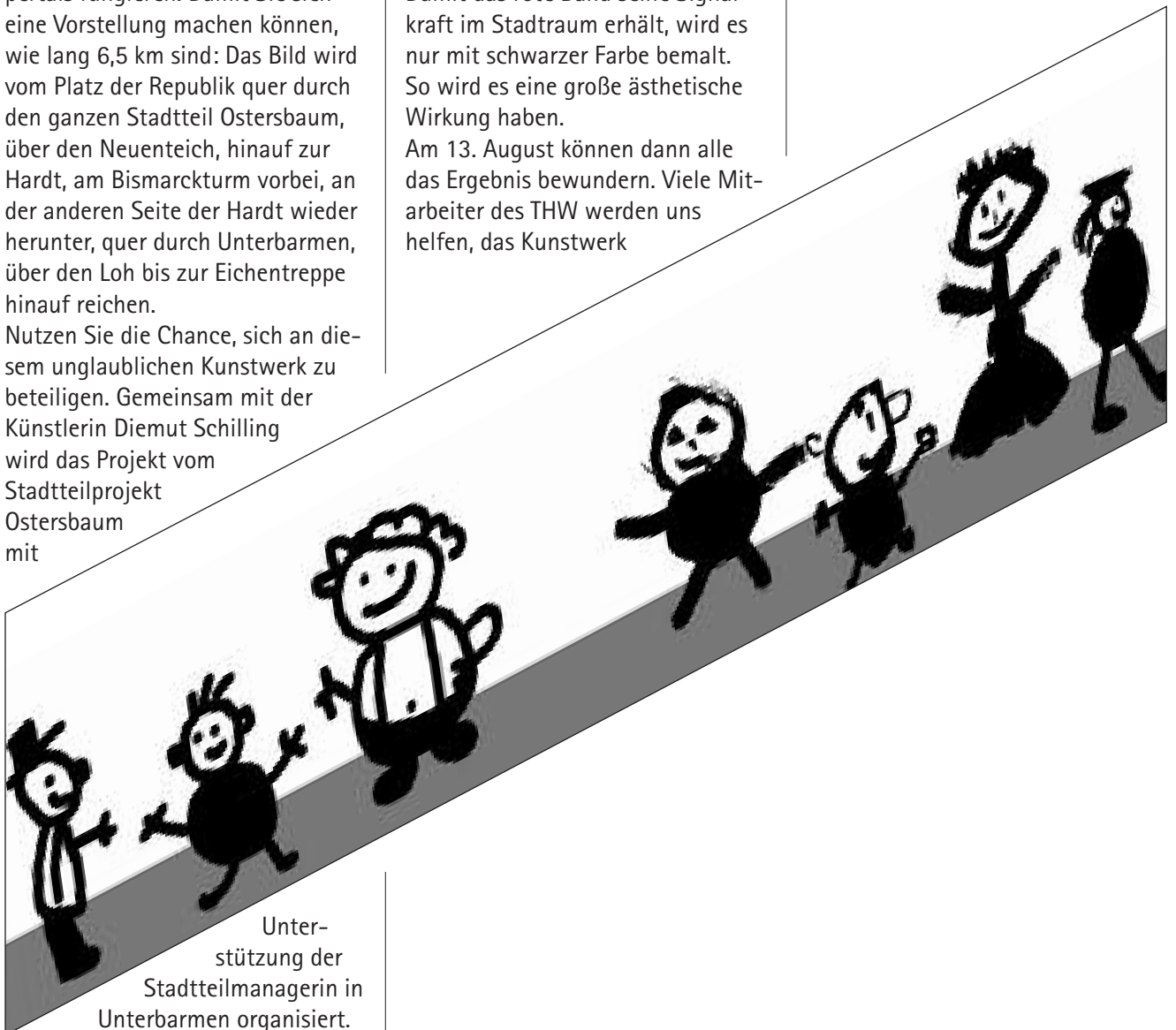
Nutzen Sie die Chance, sich an diesem unglaublichen Kunstwerk zu beteiligen. Gemeinsam mit der Künstlerin Diemut Schilling wird das Projekt vom Stadtteilprojekt Ostersbaum mit

maximal 15 kg. Jede Gruppe kann sich so eine Rolle im Stadtteilbüro abholen, soviel bemalen wie sie möchte und die Rolle dann an die nächste Gruppe weitergeben. Beim Bemalen können sie Ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Es gibt lediglich ein Oberthema, das wir mit "Menschen laufen durch Wuppertal" oder "Wuppertal und seine Menschen" umschreiben. Damit das rote Band seine Signalkraft im Stadtraum erhält, wird es nur mit schwarzer Farbe bemalt. So wird es eine große ästhetische Wirkung haben.

Am 13. August können dann alle das Ergebnis bewundern. Viele Mitarbeiter des THW werden uns helfen, das Kunstwerk

auszurollen und zusammenzusetzen. Und wenn wir es wirklich schaffen, das 6,5 Kilometer lange Bild herzustellen, können wir hoffen, gemeinsam ins Guinness Buch der Rekorde aufgenommen zu werden.

Wenn Sie mitmalen möchten, melden Sie sich bei Gabi Kamp im Stadtteilbüro Ostersbaum im Nachbarschaftsheim. Tel: 2451970



Unterstützung der Stadtteilmanagerin in Unterbarmen organisiert.

Das rote Stoffband wurde von einer traditionellen Wuppertaler Bandweberei, der Firma Sterthues, hergestellt. Momentan besteht es noch aus ca. 80 Stücken zwischen 20-200 Meter Länge. Die Stücke sind aufgerollt und wiegen

Wie könnte der Platz der Republik aussehen

wenn der Bunker nicht mehr da wäre. Darüber haben sich in den letzten Monaten viele Bewohner, Künstler, Architekten und nicht zuletzt viele Kinder Gedanken gemacht. Denn die Stadt Wuppertal möchte beim Land NRW einen Förderantrag stellen und um finanzielle Unterstützung zum Abriss des Bunkers und eine Umgestaltung des Platzes der Republik bitten. Bestandteil dieses Förderantrags ist ein Plan, der zeigt, wie der Platz gestaltet werden soll.

Um möglichst viele Ideen zu sammeln und Meinungen zu hören, wurde nicht nur eine öffentliche Bürgerversammlung durchgeführt. Wir haben auch einige Gruppen besucht, wie die Senioren im Café des Nachbarschaftsheims oder eine Gruppe von Migrantinnen befragt. Mit den Kindern rund um den Platz der Republik haben wir gemeinsam mit dem Stadtbetrieb Jugend und Freizeit und einem Planungsbüro aus Köln ein ganzes Wochenende einen Wunschspielplatz geplant. Die Ergebnisse dieser Beteiligungen sind sehr kreativ und so vielfältig, dass sie nicht alle hier dargestellt werden können. In der wichtigsten Frage, für wen der Platz gestaltet werden soll, waren sich aber alle einig. Es soll ein "Mehrgenerationen- und Mehrnationenplatz" werden, auf dem Kinder sich austoben, Jugendliche sich treffen und Sportmöglichkeiten haben sowie Erwachsene und Senioren Erholung finden.

Von vielen wurde eine möglichst große freie Fläche im Zentrum favorisiert, eine Multifunktionsfläche, auf der verschiedenste Veranstaltungen stattfinden können. Aber nicht weniger Bewohner halten es auch für wichtig, dass die Fläche so gestaltet wird, dass sich die verschiedenen Nutzergruppen, wie Kinder, Jugendliche und Senioren, nicht gegenseitig stören.



So wäre es sinnvoll, eine ruhigere Zone für die Älteren möglichst weit entfernt vom Spielbereich anzulegen.

Für die Kinder ist ein Bolzplatz unverzichtbar. Der Traum-Bolzplatz hat Kunstrasen, damit der Ball schnell rollt, ist mit einem Netz überspannt, damit der Ball nicht herausfliegen kann, und hat natürlich Flutlicht und eine Tribüne.

Etwa 30 Kinder haben an einem Wochenende in der Offenen Tür im Nachbarschaftsheim ihren Traumspielplatz als Modell gebaut. Hier kommen klassische Spielgeräte, wie Rutschen und Schaukeln, genauso

vor wie z.B. die außergewöhnliche Idee von einem Vulkan, in dem sich ein Labyrinth befindet.

Von allen gewünscht wird, dass man seinen Blick möglichst ungehindert über den ganzen Platz schweifen lassen kann. Dafür sollten gestalterisch unwichtige Sträucher und Gebüsche entfernt werden.

Es wurde deutlich, dass sich viele Menschen freuen würden, wenn der Bunker abgerissen wird. Einige ältere Bewohnerinnen wünschen sich aber auch, dass ein kleiner Teil, vielleicht ein Raum, als Mahnmal erhalten bleibt.

Gaby Kamp

"Die Strottern" im Klangkosmos Weltmusik

Der Name "Die Strottern" leitet sich von dem Altwiener Ausdruck "Strotter" her, der für "Gauner, Landstreicher, Strauchdieb, Gelegenheitsarbeiter" steht. Im Wiener Mundartwörterbuch steht auch: "Die nach Verwertbarem suchen". Und das tun die Strottern im mehr oder weniger reichen Wiener Liedschatz.

Wenn die Strottern ihre Zuhörer/innen in die Welt der Wiener Musik entführen, dann geben sich alte Tänze aus dem 16. Jahrhundert wie selbstverständlich die Hand mit Liedern, die im Wien von heute entstehen. Von den berühmten "Kremser Alben", die bis auf das Jahr 1536 zurückgehen, über Couplets und G'stanzln aus dem 19. Jahrhundert bis zu Hermann Leopoldi reicht das Repertoire an ausgesuchten Klassikern.



Die Strottern, das sind Klemens Lendl und David Müller, haben das Wienerlied erneuert, weil sie das Wienerlied weder um- noch aus-spielen, sondern frei spielen, im wahrsten Sinne des (W)Ortes. "...bei Live-Auftritten überzeugen die beiden durch Schlichtheit und "qualitativ hochwertiges Understatement". Soll heißen: was dem

Publikum mit Gitarre, Geige und Gesang scheinbar unspektakulär präsentiert wird, stellt sich als musikalisch sensibel arrangiert, vielschichtig und gehaltvoll heraus. So ein Strottern-Konzert ist wirklich eine Empfehlung wert. Sehr fein!" (Concerto, Dezember 2003) 27. April 2006 Thomaskirche, Opphofer Straße, 18:00 Uhr

"Street Kids" vom Ostersbaum

Sieben Jugendliche aus dem Bezirk Ostersbaum und zwei Choreographinnen der Wuppertaler Tanzwerkstatt haben ein aufregendes Abenteuer miteinander begonnen.

Stellt Euch vor, ihr seid Straßenkinder – diese Vorstellung versuchen die Kids aus dem Quartier mit tänzerischen und theatralischen Mitteln greifbar zu machen. Was heißt das? Auf der Straße schlafen, im Müll nach Essen suchen, keine Wohnung haben ... wie fühlt sich das an und wie gebe ich diesen Gefühlen Ausdruck? Eine vollständige Geschichte kann so etwas kaum sein, aber ein spannender Bilderbogen, der deutlich macht, dass das Leben auf der Straße, das

Leben von Straßenkindern kompromisslos und hart ist.

Sich in das Leben und die Gefühle anderer Menschen zu versetzen ist ein wichtiger Entwicklungsschritt für Jugendliche. Diese Ressource gewinnt später im Beruf, in Beziehungen und nicht zuletzt in der Öffentlichkeit an Bedeutung. Das Training dieser Schlüsselqualifikation stand im Zentrum des Projekts. Um die berufliche Integration dieser jungen Menschen zu fördern, hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus Mittel der Europäischen Union (LOS-Programm) dieses Projekt daher auch unterstützt.

Die Bewohner und Bewohnerinnen des Ostersbaums sind herzlich eingeladen, das Projektergebnis nun zu erleben. Es laden ein: Für Inszenierung und Choreographie Hilke Kluth und Telma de Souza. Die Tänzerinnen Julia Bahlmann, Heike Bieler, Alina Böll, Sandy Golden Stein, Linda del Savio, Andrea Sommer und Jessica Thiele.

Ort: Wuppertaler Werkstatt e.V., Hagenauer Str. 30, am 25. Mai. und am 27. Mai jeweils um 19:00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Frau Kleinknecht hätte gerne mehr Mitesser...

...nein, nicht diese unappetitlichen Hauterscheinungen, von denen sich die Jugend in ihrem äußeren Erscheinungsbild beeinträchtigt fühlt, sondern nette Mitmenschen, die sich dem kleinen Kreis anschließen, der sich täglich zum Mittagstisch im Nachbarschaftsheim trifft.

Frau Kleinknecht kommt seit fast 8 Jahren zum Mittagessen ins Haus – anfänglich 2x wöchentlich, dann 3x und inzwischen täglich, denn in Gesellschaft schmeckt es einfach besser. Nachdem in den letzten Monaten einige ihrer Mitesserinnen und Mitesser aus Alters- und Gesundheitsgründen ausgeblieben sind, macht sie sich Sorgen, dass sie demnächst alleine in der Cafeteria vor ihrem Teller sitzt. Ihren Kummer hat sie in Gedichtform gebracht:

*Ich armes, armes Schwein,
bin einsam und allein,
sitze im "Naba" beim
Mittagstisch,
bei leckrem Essen mit Fleisch
und Fisch.*

*Wie gerne hätt' ich
Gesellschaft dabei,
könnt mich unterhalten frank
und frei.*

*Ich suche ein paar Damen und
Herren,
die auch hier essen möchten –
das ist des Pudels Kern.*

Für Interessierte hier noch ein paar wichtige Zusatzinformationen: in der Cafeteria des Nachbarschaftsheims gibt es von Montag bis Freitag nach Vorbestellung Mittagessen. Man kann täglich zwischen acht verschiedenen Gerichten wählen, von denen zwei für Diabe-

tiker geeignet sind, drei für den kleinen Hunger und etwas Vegetarisches ist auch immer dabei. Die Kosten bewegen sich zwischen 4,70 € und 5,90 €. Man kann ein oder zweimal in der Woche kommen oder täglich und wenn man möchte, liefert der Menüedienst am Wochenende das Essen in die Wohnung.

Für die Besucherinnen, die sich schon viele Jahre treffen, spielt das Essen gemeinsam mit anderen, die nette Plauderei dabei und anschließend ein Tässchen Kaffee eine genau so wichtige Rolle, wie eine warme Mahlzeit, die ihren Preis wert ist. Wem jetzt das Wasser im Munde zusammenläuft, kann spontan vorbeikommen oder auch anrufen unter Tel. 245 19 60.

Johanna Niedermüller

Angebot zur Streitschlichtung am Ostersbaum

Das Stadtteilprojekt Ostersbaum bietet ab Mai 2006 erstmals eine alternative Form von Konfliktlösungen bei familiären aber auch darüber hinausgehenden Konflikten an, wobei die Methode der "Mediation" zum Einsatz kommt. Mediation ist eine Verfahrensweise, wonach zwei Konfliktparteien über einen Vermittler (Mediator) die Möglichkeit haben selbständig ihre Konflikte zu lösen.

Zwei Konfliktparteien, die sich aufgrund von Kommunikationsproblemen oder anderweitig gelagerten Problemen nicht in der Lage fühlen selbständig eine Lösung herbei zu führen, bedienen sich der Zuhilfenahme eines Mediators.

Zunächst sind die Gespräche der Konfliktparteien, die auf eine einvernehmliche Lösung zum Vorteil beider Parteien hinzielen, über den

Vermittler und damit Mediator zu führen. Im Laufe dieser Gespräche gelingt es dem Mediator in der Regel, dass die Konfliktparteien wieder untereinander in der Lage sind konstruktiv miteinander umzugehen. Zunächst geschieht dieses durch Interventionen des Mediators, anschließend führen die Parteien allein Gespräche und entwickeln somit eigene Lösungen zur Konfliktbeseitigung.

Auch alltägliche Probleme und Streitigkeiten können über diese Verfahrensart sinnvoll im Interesse beider Parteien gelöst werden, bevor die Streitigkeiten weiter zunehmen oder sogar ein gerichtliches Verfahren zur Folge haben. Das Stadtteilprojekt Ostersbaum stellt ab Mai 2006 mit den Mediatoren Monica Di Stefano und Martin Knorr ein erfolgreiches Team zur Verfügung, welches bereits

Erfahrungen insbesondere im Bereich von kulturellen Streitigkeiten als auch Familienproblemen aufweisen kann und Mediationsgespräche auch in anderen Sprachen (z.B. italienisch oder türkisch) führen kann.

Weitere Informationen über den Bereich Mediation oder Sprechzeiten können unter der Telefonnummer: 0202-4592675 erfragt werden.

Buchstabenrätsel

von Arno Mersmann

Gesucht werden **10 Begriffe zur Fußball-WM**. Die Wörter können senkrecht oder waagrecht versteckt sein. Wer die richtigen Wörter gefunden hat, bekommt im Nachbarschaftsheim, Platz der Republik 26 natürlich wieder eine kleine Überraschung.

S W E F D G C V F B H O T J C K B B G N U Z K E W T G K S
 J T F H R L T Ö P M N E F G F N L A F G E F D I G L U A V
 N R U S S C K L O G T H N G R Z K W F I N A L E F U E R D
 F O S G S T L A N D F B U D I V M N G L A N U F F I Q T A
 D L S X C D I U G S B M L L F M K S Ö F O S H W T N F E D
 B S B R W L N M U T E K K E P T E X M T I T J U F T D N G
 E T A S L U S J L N O E F I K O U E W C L O Y M X I A V E
 Z E L B G H M R N S R R V N I E T I G U N S I R A F F O P
 L V L C H A A E M A D S D T N K L V T T W S R Q C X Y R F
 K Z U S T A N U A R M Ü P R D N D S O A U R K E S F H V I
 S R C N P H N R Z N U E V G C S W E R E F K C B R U Y E F
 G Y T K O S L I W S D I G T K L Ö Ä M R B S C D A R F R A
 G I H N K S N F D H N F Q T F V F R Ü Q U H E S S X H K M
 J T G F A T G P E R Z U N B I E R H O F F F A X R T N A R
 M E F R L I S E N L F R W S C V X Y N K L K J W O R D U B
 H N E J D H G Z W L K J H G F H T R I B Ü N E X N Q W F H

Talente wie Sand am Meer oder wie Smog auf dem Papier



Fotograf: Lintl

"All das, was in den Stadtteilen der drei Bergischen Großstädte – auch am Ostersbaum – bislang im Verborgenen schlummerte, sollte entdeckt werden", dazu rief die ViertelStunde in ihrer Dezember-Ausgabe auf. Im Rahmen der Regionale 2006 sollen auf der "Bergischen Expo" am 19. August solche Talente eine eigene Bühnenshow bekommen.

Am Mittwoch, dem 22. Februar, brodelte der Saal im Nachbarschaftsheim nur so vor Ehrgeiz und Talent. Mehr als 100 Talente, Einzelpersonen und Gruppen, hatten die Chance sich zu präsentieren. Im raschen Wechsel von Theater, Zirkus, Rap, Chorgesang und Zauberei wurde das Publikum mehr als zweieinhalb Stunden unterhalten und ging begeistert mit. Die Bandbreite reichte von virtuoser Trommelperformance aus der Grundschule Mirker Bach oder den Zaubereien und magischen Tricks von Willfried Kassner bis hin zu Aufführungen, für die schon ein gewisses Maß an Übersinnlichkeit gefragt war, wie der "Elektrosmog" von Jérôme Duprés: Folien mit aufgemalten Häusern und Bäumen glitten über den



Fotograf: Lintl

Overhead-Projektor. Ein Streifenwirrwarr symbolisierte dabei Elektrosmog, der je nach Intensität mit um so intensiveren musikalischen Klängen verdeutlicht werden sollte.

Zum Zirkus gehören Jongleure. Die Zirkustruppe aus der Alten Feuerwache verblüffte mit ihren atemberaubenden Kunststücken. "Musik selber machen"



Fotograf: Lintl

präsentierte die internationale Musik-AG der Else-Lasker-Schüler Gesamtschule, unter der Leitung von Uli Klan, mit zwei musikalischen Kostproben. Die Drumkids von der Opphoferstraße, ein Museprojekt im 3. Jahr unter der Leitung von Susanne Strobel lud zu Trommelgesprächen ein. Der Verein Dreiklang e.V. – Kirchenmusik in Wuppertal – präsentierte sich mit seinem Posaunenchor. Texte von Kurt Tucholsky und Claire Waldorf erklangen als Chansons, die vom musikalisch-literarischen Kabarett von Eva Knapp und Angelika Wille vortragen wurden. Neben vielen anderen präsentierten schließlich türkische Mädchen aus der Naba-OT Folkloretänze unter der Leitung von Bedriye Görel. Aus einer Vielfalt ihrer Tänze stellten sie ein siebenminütiges Kurzprogramm zusammen. Eine Leistung, die bestimmt nicht leicht zu bewerkstelligen war. Die schwierigste Aufgabe hat nun die Regisseurin der "Revue der Talente", Kordula Lobeck de Fabris. Es gilt, aus Wuppertaler, aber auch Solinger und Remscheider Talenten für die Bühnenshow auszuwählen.

Wer war Elisabeth Schniewind (1854-1924)?



Das Ehepaar Schniewind (Elisabeth und Julius) war eine Fabrikantenfamilie vom Ostersbaum. Beide fühlten sich wie andere Fabrikantenfamilien jener Zeit aus dem Glauben heraus zur öffentlichen Wohltätigkeit verpflichtet. Julius Schniewind war Ältester (Presbyter) und Kirchmeister der Evangelisch-lutherischen Gemeinde Elberfeld. Er gehörte der Provinzial-Synode an sowie dem Vorstand verschiedener evangelischer Organisationen wie der Stadtmission und der Rheinischen Mission.

Elisabeth Schniewind engagierte sich nach dem Grundsatz „Bewahren ist besser als retten“ für junge Mädchen und Frauen in der wachsenden Großstadt der Textilindustrie.

Sie war langjährige Vorsitzende des Vereins der „Freundinnen junger Mädchen“ in Elberfeld. Dieser im Jahre 1880 gegründete Verein war Teil der internationalen Sittlichkeitsbewegung. Frauen des Bürgertums versuchten, junge Mädchen und Frauen, die auf der Suche nach Arbeit vom Lande in die wachsenden Industriestädte strömten, vor den „sittlichen Gefahren der Großstadt“ zu bewahren.

Der Elberfelder Verein betrieb unter dem Vorsitz von Elisabeth Schniewind mit deren besonderer finanziellen Förderung die Bahnhofsmision sowie zwei Wohnheime, das Lydiaheim I für junge Arbeiterinnen und das Lydiaheim II für Dienstmädchen.

In der Königstraße, heute Friedrich-Ebert-Straße, gründete der Verein im Jahre 1912 den „Club für junge Mädchen und Frauen“ zur Bildung und Geselligkeit für junge Verkäuferinnen der neuen großen Kaufhäuser.

Elisabeth Schniewind war maßgeblich beteiligt an der Gründung und Unterhaltung des Evangelischen Fürsorge- und Säuglingsheims in der Schleswiger Straße 73 für junge unverheiratete Mütter, die bei der strengen damaligen Moral von der Familie geächtet und verstoßen wurden. Im Jahre 1909 fanden im Fürsorgeheim 28 Mädchen mit 28 Kindern Aufnahme und im Säuglingsheim wurden 31 Kinder versorgt.

Elisabeth Schniewind war auch Mitglied und zeitweilige Vorsitzende im Elberfelder Frauenverein. Sie förderte hier die Einrichtung der

ersten Kinderkrippen. Aus diesen entstand u. a. im Jahre 1896 ein Hort mit Säuglingsstation für die Kinder von Arbeiterinnen in einem vereinseigenen Haus in der Flensburger Straße 39. Heute befindet sich in dem noch erhaltenen Gebäude ein städtischer Kinderhort.

Durch eine Schenkung trug Elisabeth Schniewind wesentlich zum Bau des „Evangelisch-lutherischen Gemeindehauses am Engelnberg“ bei, das im Jahre 1910 eingeweiht wurde – die heutige Thomaskirche in der Opphoferstraße 60. Um das Jahr 1919, „als uns die neue Zeit (die Weimarer Republik) das Frauenstimmrecht bescherte“, wurde Elisabeth Schniewind die erste Presbyterin der Evangelisch-lutherischen Gemeinde Elberfeld.

Text von Elke Brychta und Anna-Maria Reinhold (GESCHICHTE GESTALTEN), der auf einer Tafel im Schniewindschen Park nachzulesen ist

